



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Avanti

Universität Paderborn

**Paderborn, 1993 - 1994; 1996; WS 1997/98; WS 1999/2000; damit
Ersch. eingest.**

Wiedereinstieg für Wissenschaftlerinnen

urn:nbn:de:hbz:466:1-31296

nach Bewältigung dieses Arbeitspensums auf der Basis einer befristeten 19-Std-Stelle (WHK!!) gestellt werden. Zudem verschärfen ständige Kürzungen (z.B: die SHK-Mittel) die miserablen Arbeitsbedingungen.

Ist hierin nicht die Fortführung derselben frauenfeindlichen Strukturen zu erkennen, auf die auch die Frauen in den oben erwähnten Interviews hinweisen?

Anita Siegmund & Klaudia Siegmund



Wiedereinstieg für Wissenschaftlerinnen

Bereits in der letzten AVANTI haben wir auf das Wiedereinstiegsprogramm hingewiesen. Auch in diesem Jahr stehen beim Ministerium für Wissenschaft und Forschung des Landes NRW noch Mittel für Stipendien und Werkverträge zur Verfügung. Frauen, die ihre wissenschaftliche Tätigkeit durch Kinderbetreuung unterbrochen haben, können mit Hilfe der Stipendien ein abgebrochenes Forschungsstudium wieder aufnehmen und abschließen oder sich auch in ein neues Projekt einarbeiten. Bevorzugt werden wissenschaftliche Arbeiten, die in ein Habilitationsverfahren münden, aber auch der Abschluß eines Promotionsverfahren kann in Ausnahmefällen gefördert werden. Werkverträge sollen Wissenschaftlerinnen die Möglichkeit geben, außerhalb eines Beschäftigungsverhältnisses mit geregelter Arbeitszeit wissenschaftlich zu arbeiten.

Zur von einer Familienphase unabhängigen Förderung dient das "Lise-Meitner-Programm", womit die Habilitationsbereitschaft von Frauen erhöht werden soll.

Lise-Meitner-Programm in NRW

Erste Professorin berufen

95 Prozent-Quote für Männer bei C 4

zwd Bonn (schub) - In den höchstdotierten Stellen an Universitäten sind Männer mit einem Anteil von rund 95 Prozent der C 4-Professuren noch immer weitgehend unter sich. Das Lise-Meitner-Programm Nordrhein-Westfalens versucht dies durch die gezielte Förderung von Habilitationen besonders qualifizierter Frauen zu ändern. Wissenschaftsministerin Anke Brunn (SPD) präsentierte am 9. Mai vor der Presse in Bonn eine Zwischenbilanz der Erfolge des bundesweit einmaligen Programms: 62 Stipendiatinnen habilitieren sich zur Zeit im Rahmen der seit 1991 bestehenden Lise-Meitner-Förderung. Die ersten fünf haben ihre Habilitation erfolgreich beendet. Die erste ist zur Professorin an der neuen Universität in Potsdam berufen worden.

Derzeit habilitieren sich 62 Stipendiatinnen im Rahmen des Lise-Meitner-Programms. Würden sie alle an nordrhein-westfälischen Universitäten übernommen, entspräche dies einer prozentualen Steigerung des Professorinnenanteils um rund 20 Prozent. Ihr Anteil an C 4-Stellen wäre damit aber immer noch erst von 6,5 Prozent (1994) auf 7,9 Prozent gestiegen. In anderen Bundesländern sieht die Bilanz noch schlechter aus.

Größte Hürde Berufungskommission

Für viele Bewerberinnen scheint aber der nächste Schritt der Laufbahn - die Berufungskommission - eine ausschließende Hürde zu sein. Dies gilt gerade, wenn Frauen nicht in den Berufungskommissionen vertreten sind. Die nordrhein-westfälische Wissenschaftsministerin versicherte zwar, daß besonders beobachtet werde, daß Frauen in Berufungsverfahren nicht benachteiligt würden. Dazu seien spezielle Verfahren entwickelt worden. Sie mußte aber selbst einräumen, daß diese Maßnahmen nur einen begrenzten Effekt hätten.

Schilderungen von Wissenschaftlerinnen aus ihrem beruflichen Werdegang zeigten auch bei der Vorstellung der Zwischenbilanz wiederholte Erfahrung von Frauen: Diskriminierungen im Wissenschaftsbetrieb. Berichtet wurde beispielsweise über Unterbrechungen bei sonst gewohnheitsmäßig praktizierten Wechseln auf Quali-

zierungsstellen, wenn eine Frau zur Besetzung anstünde. Eine Gynäkologin berichtete über Erschwernisse bei der Aufnahme eines Stipendiums, das sie nur zusätzlich neben der Vollzeitarbeit im Krankenhaus wahrnehmen sollte. Zahlreiche Klagen richteten sich auf die "Verhinderung von Frauen" durch Berufungskommissionen in den traditionellen "Männerdisziplinen".

Frauen haben zwar prozentual bei den Studienanfängerinnen aufgeholt. Einen Bruch gibt es aber insbesondere beim Übergang zu den Habilitationsvorhaben: Im Wintersemester 1993/94 waren 42,5 Prozent der Studienanfängerinnen, 38,4 Prozent der Gesamtstudierenden und 38,3 Prozent der Hochschulabsolventinnen Frauen. 28,2 Prozent bei den eingeschriebenen Promovendinnen, aber nur 13,1 Prozent der Habilitandinnen.

Keine C 4-Professorinnen in der Gynäkologie

Frauen hatten 6,5 Prozent der Professorinnen inne und nur 4,5 Prozent der höchstdotierten C 4-Professuren. Selbst in der Gynäkologie gibt es trotz Frauenförderung immer noch keine C 4-Professorin, wie Anke Brunn kritisierte. Obwohl Frauen die Hälfte an den Studierenden der Medizin ausmachen, besetzen sie nur einen Anteil von 3,4 Prozent der C 4-Professuren. Selbst in den Geistes- und Gesellschaftswissenschaften mit ihrem hohen Frauenanteil bei den Studierenden gibt es

kaum Professorinnen: Kunstgeschichte studieren 73 Prozent Studentinnen. In NRW gibt es aber nur eine C 4-Professorin. In der Anglistik studieren 71 Prozent Frauen, aber nur sieben Professorinnen stehen dem gegenüber.

Hier setzt das Lise-Meitner-Programm an. Es wurde eingerichtet, um den Frauenanteil an den Professuren zu vergrößern. Gefördert werden Habilitationen von Nachwuchswissenschaftlerinnen vor allem in den Fächern, in denen der Frauenanteil bei Habilitationen besonders gering ist. Dazu zählen Medizin, Natur- und Ingenieurwissenschaften sowie Wirtschafts- und Rechtswissenschaften.

Kinderbetreuungszuschüsse gehören zum Programm

Seit 1991 haben sich 167 Frauen dafür beworben. Pro Jahr werden 15 bis 20 Stipendien vergeben. Jedes ist mit 3.500 Mark netto und steuerfrei ausgestattet, um eine Konzentration auf die Habilitationsarbeit zu ermöglichen. Als politisches Signal werden außerdem Kinderbetreuungszuschüsse von monatlich 300 Mark für ein Kind, 400 Mark für zwei Kinder gezahlt. "Kinder sollten für eine Wissenschaftlerin kein Hindernis sein", machte die Ministerin die dahinterstehende Zielvorstellung klar. Insgesamt hat das Wissenschaftsministerium bisher 8,4 Mark für das bundesweit einmalige Programm bereitgestellt. Voraussetzung für ein Stipendium sind Promotion, Forschungstätigkeit und ein hoher wissenschaftlicher Standard des Habilitationsprojekts. Die 20 Stipendiatinnen dieses Jahres kommen aus der Wirtschaftswissenschaft, der Psychologie und der Neurologistik.

Frauenförderung durch das "Netzwerk Frauenforschung"

Das Habilitationsförderungsprogramm wurde nach der Physikerin Lise Meitner benannt. Sie erforschte gemeinsam mit Otto Hahn die Kernspaltung wissenschaftlich. Für diese Forschungsarbeit wurde er später mit dem Nobelpreis ausgezeichnet. Lise Meitner erfuhr keine Auszeichnung für ihre Leistung und mußte als Jüdin

aus Deutschland ins Exil fliehen.

Nordrhein-Westfalen unterstützt die Frauenförderung des Landes außer mit dem Lise-Meitner-Programm mit weiteren Maßnahmen, wie dem "Netzwerk Frauenforschung". In diesem Rahmen sind 38 Professuren für die Frauenforschung in NRW eingerichtet worden. (Der zwd berichtet in der Ausgabe Frauen und Politik.)

Zusätzlich entstand kürzlich die internationale "Marie-Jahoda"-Gastprofessur an der Universität Bochum. Dieser stehen jährlich 100.000 Mark zur Verfügung, um ausländische Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler einzuladen. Sie sollen mit ihren Forschungsergebnissen internationalen Standard in die hiesige Frauenforschung einbringen.

**zweiwochen
dienst** FRAUEN
UND POLITIK

Nr. 91/1994 - 8. Jahrgang / Seite 14

